

Der
Glaube und die Lehre
der
Kirche Jesu Christi
der
Heiligen der letzten Tage,
oder
Der wahre Weg selig zu werden.

Ein Wort an das Schweizervolk zur Warnung und Lehre
von
J. Vollenweider.

Zürich, 1861.
Herausgegeben von G. Hafen.

Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich (Königreich Jesu) in
der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann wird das Ende
kommen.

Ev. Matth. 24, 14.

Den Bewohnern des Schweizerlandes in den Städten und Dörfern, auf den Bergen und Thälern unsern freundlichen Gruß!

Geliebte Schweizer! Schon eine lange Reihe von Jahren genießt Ihr in ungestörter Ruhe die goldene Freiheit. Ihr wisset dieses edle Kleinod zu schätzen und pfleget es mit sorgfältiger Hand. Alle Länder Europa's sehen mit Eifersucht auf dieses kleine, aber so schöne und glückliche Land, wo Jeder gleiche Rechte genießt und unter dem Schutze guter Gesetze seine Talente anwenden und sein Glück gründen kann. Aber obgleich die Schweizer viele große Vortheile genießen, welche die Unterthanen der Könige und Kaiser entbehren müssen, so sind sie doch mit den bestehenden Verhältnissen nichts weniger als zufrieden. In den Hütten der Armen und in den Palästen der Reichen hört man vielseitige Klagen. Die Herren hoffen, gleichwie die Knechte, daß die Zeit bald kommen möchte, wo sie in ungestörter Ruhe die Früchte ihres Fleißes und ihr geträumtes Glück genießen könnten. Jeder bestrebt sich eifrig, seine Lage zu verbessern und sich sein Dasein so angenehm als möglich zu machen. — Es ist dieses Bestreben (so lange erlaubte Mittel dazu angewendet werden) sehr edel und lobenswerth, nur schade, daß es so selten zu dem erwünschten Ziele führt, und daher immer neue Pläne und Entwürfe gemacht werden müssen, um das unstäte und flüchtige Glück zu erhaschen. Behörden und Volk arbeiten rastlos Hand in Hand, um desto sicherer zum erwünschten Ziele zu gelangen, und die verschiedenen Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen zu verwirklichen. In vielen Kantonen werden beinahe alle 5—6 Jahre die Staatsverfassungen und in Folge dessen auch die Gesetze abgeändert. Die meisten Menschen erwarten ihr Heil von dieser Seite. Aber bis jetzt ist es noch keinem Staate gelungen, Gesetze zu geben, die allen ihren Unterthanen gefallen und ihre Wünsche und Hoffnungen befriedigt hätten.

Man hat auch schon lange versucht, noch auf einem andern Wege zu helfen, und seit 30 Jahren ungeheure Anstrengungen gemacht, die Jugend zu schulen und zu bilden, damit jeder Gelegenheit finde, seine Talente zu entwickeln und seine Intelligenz zu entfalten, um auf diese Weise die hohe Absicht und den edeln Zweck zu erreichen, den man sich schon so lange zum Ziele vorgestellt hat: Daß nämlich alle Bürger dieses Bundesstaates das größtmögliche Glück des Lebens genießen könnten, dessen ein Volk auf Erden fähig werden kann. — Doch auch dieser Schritt hat bis jetzt noch nicht zu dem erwünschten Ziele geführt und viele Menschen sind der Ansicht, daß es jetzt in der That kaum besser stehe, als vor den Dreißiger Jahren, und wenn es auch in einigen Beziehungen besser geworden, so seie es hingegen in andern schlimmer als früher. Man hört überall Klagen von Unzufriedenen mit den jetzigen politischen und moralischen Zuständen und wird durch die Erfahrung belehrt, daß die Menschen (so gelehrt und gebildet sie auch sind) den Weg und die Mittel zu ihrem wahren, dauernden Glücke noch nicht gefunden haben. Denn die Ursachen, warum sich die Menschen im allgemeinen so unglücklich fühlen und mit den Zuständen, in denen sie leben, nicht zufrieden sind, liegen nicht außer, sondern in ihnen. Würden sie anfangen einzuschauen, daß es unmöglich sei, daß alles nach ihrem Wunsche gehe und daß die Schuld von all' ihrem wirklichen oder eingebildeten Unglück an ihnen selbst liegt, in ihrem Unverstand, Eigenwillen und Selbstliebe, und würden sie anfangen sich mit Ernst bestreben, diese großen Fehler abzulegen, sich selbst zu verläugnen, ihren Willen zu brechen und zum Gehorsam gegen Gott zu zwingen, mit einem Worte: anfangen wahre Christen zu sein und in der Wiedergeburt leben, so würde es bald besser kommen und nicht mehr nöthig sein, die Verfaßungen und Gesetze so oft abzuändern. Die Obrigkeit würde immer gut regieren und die Unterthanen gerne gehorchen. Wer wünschte nicht in einem solchen Lande zu leben, wo Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Liebe, Treue, Ehre, Unschuld, Redlichkeit, Tugend und Wahrheit nicht nur gelehrt, sondern auch geübt werden? Wo jeder im Frieden am stillen häuslichen Heerde die Früchte seines Fleisches genießen kann. Nicht wahr, liebe Leser! ein solches Land oder Staat ist das Ideal aller Eurer Wünsche und Bestrebungen? Und nun höret: Ihr könnet in den Besitz aller dieser herrlichen Güter gelangen, wenn Ihr ernstlich wollt! Wir denken, daß ein jeder von Euch schnell bereit wäre, diese schönen Gaben zu genießen, wenn es nur wenig Mühe und Anstrengung kosten würde, dieses zu erlangen.

Aber bedenket, daß alles Große nur durch große Opfer erlangt werden kann, und daß diese Dinge, die hier erlangt werden können, nicht nur zeitlich und vergänglich, sondern ewig sind. Alle diese Segnungen will Gott der Herr Euch geben, wenn Ihr Euch von Herzen zu ihm bekehret und ihm in allen Dingen gehorsam seid. Gott will in diesen Tagen ein Reich aufbauen, das alle nur wünschbaren Vorzüge in sich schließt, und es kann daran jeder Theil nehmen, der Arme wie der Reiche, der Katholik wie der Protestant, der Türke und Heide, Menschen aus allen Völkern, Geschlechtern, Sprachen und Zungen; Keiner wird ausgeschlossen, wenn er nur die Bedingungen erfüllt, welche von ihm gefordert werden, nämlich: Glaube an den Herrn Jesum Christum; aufrichtige Reue und Buße über die begangenen Fehler; Taufe zur Vergebung der Sünden, durch Untertauchung, und einen guten, tugendhaften Lebenswandel. Alle Menschen, die dieses thun, können Bürger dieses Reiches werden und jene herrlichen Gaben und Segnungen genießen.

Liebe Leser! Bedenket dieses wohl, was wir Euch so eben gesagt haben, und prüset es ohne Vorurtheil. Ihr, die Ihr noch Glauben habet an Gott den ewigen Vater im Himmel, den Schöpfer und Erhalter der Menschen, und an seinen Sohn Jesum Christum, unsern Heiland, an Euch ergeht dieser unser Jurus; denn in Euch sehen wir noch unser Vertrauen und hegen einige Hoffnung, daß Ihr mit Hülfe des Geistes Gottes die Wahrheit erkennen könnet und Euch vom Verderben retten lasset, das über den Häuptern der Menschen schwebt. Denn sehet, der Tag der Rache des Herrn ist nahe, ja er steht schon vor der Thüre. Aber der Heilige in Israel will gnädig seine Hand aussstrecken und seine getreuen Kinder sammeln, damit sie nicht mit den Gottlosen umkommen.

Sehet, er schickt in diesen Tagen eine Botschaft an alle Menschen des ganzen Erdbodens, wie einst in den Tagen Noah, sich von ganzem Herzen zu bekehren, ihre Sünden ernstlich zu bereuen und wahre Buße zu thun, damit sie Bürger seines Reiches werden könnten. Auch an Euch, geliebte Leser, ergeht diese ernste Mahnung zur Buße, zur wahren Herzensbekehrung, zur völligen Sinnesänderung, zur Ablegung des natürlichen, sündigen Menschen und zur Anziehung des neuen aus dem Geiste gebornen Menschen. Wenn Ihr dieses thut, so werdet Ihr die Segnungen der Kinder Gottes empfangen, und theilnehmen an der Hochzeit des Lammes.

Wir haben uns schon seit mehreren Jahren bemüht, die Bewohner des Schweizerlandes die Grundsätze der wahren, christlichen Religion

in ihrer Klarheit und Einfachheit zu lehren, so wie es die Apostel des Herrn gethan haben. Wir sind gekommen, gleich dem Apostel Paulus, nicht mit hohen und gelehrten Worten, deren Sinn Niemand versteht, sondern mit klaren, einfachen und deutlichen Reden haben wir Belehrungen gegeben denen, die unserer Predigt ein geneigtes Ohr schenkten, und obwohl dieses in der jetzigen Zeit eine schwere Aufgabe ist, Seelen für das Reich Gottes zu gewinnen, sie aus der Nacht des Irrthums und Unglaubens herauszureißen und mit dem Lichte der Weisheit des Himmels zu erfüllen, so hat doch Gott unsere Bemühungen gesegnet. Hier und dort haben wir ehrliche und redliche Seelen gefunden, welche die Wahrheit erkannt und mit Freuden aufgenommen haben und bereitwillig sind, die Gebote Gottes zu halten und seinen Willen zu thun. In verschiedenen Gegenden der Schweiz haben wir Gemeinden gestiftet, welche viele Mitglieder zählen, und das Werk des Herrn ist in den Bergen und Thälern der Schweiz mit sichtbarem Segen gekrönt worden. Jedoch wurden uns vielseitige Hindernisse in den Weg gelegt, um das Werk Gottes aufzuhalten und wo möglich auszurotten. Die verschiedenen Sektionen und Glaubensparteien, welche in der Schweiz ihr Wesen treiben und sonst immer in Zwiespalt mit einander leben, haben sich in diesem Punkte mit einander verbündet, uns zu verfolgen, wie einst die Schriftgelehrten, Pharisäer und Saduäer es gegen Christum gethan haben. Es wurde uns und unserer Lehre mit großer Kraft und Macht von allen Seiten entgegen gearbeitet und unser Ansehen und Autorität durch lügenhafte Verlämmdungen untergraben; aber wir ließen den Muth nicht sinken, wohl wissend, daß die Wahrheit stets durchdringen wird. Und obwohl wir jetzt noch vielen Kämpfen ausgesetzt sind, so fürchten wir uns doch nicht, denn der Gott Israels wird sein Werk schützen, und je mehr dagegen gekämpft und gestritten wird, um so mehr wird es sich ausbreiten und vergrößern, bis es über das ganze Erdreich ausgebreitet und ein Hirte und eine Heerde ist.

Geliebte Leser! Ihr werdet bald neugierig sein, welche neue Lehre wir Euch verkündigen wollen, die Euch so große Vortheile bringen und Euch von den kommenden Strafen schützen soll, wenn der Herr die Schalen seines Zornes über die Ungläubigen und Gottlosen ausschütten wird. Es ist: „Die Lehre der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage,” oder die sogenannte „Mormonenlehre“. Lasset Euch aber durch diese Erklärung nicht abhalten, weiter zu lesen, und was Ihr auch immer schon Schlimmes von den Mormonen möget gehört haben. Denn die Macht der Finsterniß hat abscheuliche Lügen

über unsere Lehre in Umlauf gesetzt, die hinreichend beweisen, daß ihre Erfinder wahre Meister sind in ihrem Handwerk. — Folget dem Apostel Paulus, welcher sagte: „Prüfst Alles und behaltet das Beste“. Wenn Ihr recht aufmerksam seïn und uns versprechen wollet, den lieben Vater im Himmel um Weisheit zu bitten, damit Ihr die Wahrheit verstehen möget, so wollen wir Euch über Alles belehren und jeden wünschenswerthen Aufschluß geben. Und solltet Ihr aus dem Inhalte dieses Schriftchens noch nicht genügend überzeugt werden, so kommt in unsere Versammlungen, die wir öffentlich halten und Jedermann freundlich einladen, daran Theil zu nehmen. Habet Ihr dann dieses Alles gethan mit einem ehrlichen, aufrichtigen Herzen und seid noch nicht von der Wahrheit und Unfehlbarkeit unsrer Lehre überzeugt, so seid Ihr ja nicht verbunden, unsrer Kirche beizutreten. Aber wir sind fest davon überzeugt, wenn Ihr aus keiner andern Absicht unsre Lehre prüfst, als um Wahrheit zu suchen und Euer zeitliches und ewiges Heil zu gründen, und fleißig den Herrn anrusst um Erleuchtung durch seinen Geist, so werdet Ihr die Wahrheit finden, und wenn Ihr unablässig darnach strebet, so werdet Ihr für Euch selbst ein Zeugniß erhalten, daß diese Lehre von Gott geoffenbart worden ist, zum Heile und zur Rettung der Menschen. Ja, Ihr werdet anfangen glauben, daß Gott der Herr sich in diesen Tagen wieder den Menschen kund gethan und ihnen seinen Willen geoffenbart habe. Ja, Ihr werdet begreifen, daß dieses nothwendig war, damit die Menschen auch mit Gewissheit wissen möchten, bei welcher Kirche sie Heil und Rettung ihrer Seelen erlangen könnten. Denn obßchon es über 600 sogenannte christliche Kirchen gibt, so bestehen doch eigentlich nur zwei, nämlich: die Kirche Gottes und die Kirche der Menschen oder der Welt. Die erstere zählt sehr wenige Mitglieder, die andere hingegen sehr viele, und die letztern dünken sich über die erstern so sehr erhaben an Verstand, Weisheit und Reichthum, daß sie dieselben völlig verachten und für thörichte Menschen halten. Aber was vor den Menschen groß scheint, hat oft in den Augen Gottes einen geringen Werth, und was den Weltmenschen unbedeutend scheint, wird oft von Gott mit Ehre gekrönt.

Viele Menschen haben die irrite Meinung, es sei ganz gleichgültig, welcher Confession man angehöre, wenn man nur die Sittenlehren beobachte und moralisch fromm lebe, so daß die Nebenmenschen keine Ursache zur Klage gegen sie finden und sie somit von der weltlichen Obrigkeit nicht gestraft werden können, so sei es lange gut genug, und im Weitern sei man verbunden, äußerlich der Religion treu zu bleiben,

in der man erzogen worden und wozu sich auch die Ahnen bekennt haben. Aber dieses ist eine falsche Ansicht; denn alle Menschen, welche Christus als den Stifter unserer Religion anerkennen, müssen zugeben, daß, wenn dieser Grundsatz schon zu der Zeit, da er auf Erden lebte, in Anwendung gebracht worden wäre, weder er noch seine Apostel irgend einen Juden oder Heiden hätten bekehren und von dem Irrthum ihres Glaubens hätten überzeugen können. Oder wenn zu den Seiten Luther's und Zwingli's diese Ansicht fest gehalten worden wäre, so wäre die Reformation unmöglich geworden, und doch war sie nothwendig, um dem großen Werke der letzten Tage die Bahn zu erleichtern. Ein jeder Mensch ist verbunden, diejenige Lehre anzunehmen, welche er als die beste erkennt. — Es ist sonderbar, daß die Menschen sich bestreben, in allen Zweigen der Wissenschaft vorwärts zu kommen und jede Neuerung mit Freuden ergreifen, wenn sie ihnen irgend einen wesentlichen Vortheil bietet. Nur in Religionssachen will man keine Fortschritte machen und durchaus beißn Alten bleiben. Haben doch die Eltern auch so gelebt und sind in diesem Glauben gestorben. So denken Viele und gehen gleichgültig über diese Sache hinweg, als ob es sich nicht der Mühe lohnte, ernstlich darüber nachzudenken. Sie ringen eifrig und rastlos nach irdischem Vortheil, ja sie scheuen keine Mühe, Gewinn zu erlangen, und verlieren darüber die ewigen Kronen.

Geliebte Leser! Die Sache ist ernst und von großer Wichtigkeit, sie verdient nach allen Seiten geprüft und erwogen zu werden. Wem sein eigenes und seiner Familie zeitliches und ewiges Heil am Herzen liegt, der scheut keine Mühe, alles zu untersuchen, was auf diese Dinge Bezug hat und ihm über seines Lebens Ziel und Endzweck einigen Aufschluß geben kann. Christus lehrte seine Jünger, daß sie darnach streben sollen, vollkommen zu werden, gleich wie ihr Vater im Himmel vollkommen sei. Die Menschen glauben zwar, daß dieses hohe und erhabene Ziel unerreichbar sei. Aber wir können nicht glauben, daß Christus von seinen Jüngern etwas verlangte, daß durchaus in dem Bereiche der Unmöglichkeit liegt; vielmehr muß seine göttliche Lehre die Mittel enthalten, uns nach und nach auf die Stufe der Gottähnlichkeit zu bringen. Freilich vermögen nur wenige Menschen sich bis auf diesen hohen Standpunkt aufzuschwingen; aber dennoch muß eine Möglichkeit, ja eine Gewißheit vorhanden sein, daß dieses Ziel erreichbar ist. Viele setzen voraus, daß sie dieses Ziel doch nie erreichen werden und geben sich daher keine Mühe, darnach zu ringen; aber das ist thöricht und unklug. Der Mensch vermag Vieles, wenn er ernstlich

will. Aber er muß seinen Willen nur auf einen Gegenstand richten und seine verschiedenen Kräfte zu konzentrieren suchen, gleich wie das Sonnenlicht in einem Brennspiegel zusammengezogen viel stärker wirkt, also auch die Kräfte des Geistes. Aber man muß glauben, ja man muß fest davon überzeugt sein, daß es möglich ist, und dann wird es geschehen. Wo ist aber nun jetzt eine christliche Kirche zu finden, die ihre Anhänger nur im Entferntesten zu solcher Vollkommenheit bringen könnte? Wo sind jetzt unter ihnen solche für das Reich Gottes begeisterte Männer zu finden, wie Petrus und Paulus waren? Oder sind etwa jetzt keine solchen Männer mehr nöthig, um den rechten Sinn und Geist des Evangeliums zu lehren und die Grundsätze der wahren, christlichen Religion auszubreiten? Wir denken ja. Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Nach glaubwürdigen Angaben befinden sich gegenwärtig noch gegen tausend Millionen Menschen auf der Erde, die sich nicht zum christlichen Glauben bekennen. Und unter denen, die sich äußerlich zum Christenthum bekennen, sind, ach! nur sehr wenige wahre, wiedergeborne Christen; obgleich es viele fromme Sектen gibt, welche die Phariseer an Frömmigkeit und Scheinheiligkeit noch übertreffen. Es ist ein großes Nebel, daß über die christliche Religion so vielerlei Ansichten und Meinungen existiren und die Bekänner der verschiedenen Sектen immer feindselig gegen einander austreten, beständig in Hader und Streit leben und oft einander aus christlicher Liebe Hals und Bein brechen möchten. Es ist dieses aber gerade ein unumstößlicher Beweis, daß der Geist ihres edlen Stifters, der Geist der Liebe ihnen fehlt und sie alle auf dem Wege zum Verderben wandeln und in Irrthum und Sünde verstrickt sind. Trotz aller Gelehrsamkeit und Weisheit der Menschen können die Worte des Propheten Jesaias auch auf die jetzige Zeit in Anwendung gebracht werden: „Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkelheit die Völker.“ Aber der Herr hat seine Boten gesendet, die bringen Licht in die Finsterniß und zertrümmern das labyrinthische Lehrgebäude des heidnischen Christenthums. Jedes ehrliche Herz, das nach Wahrheit sucht und forscht, wird finden, was es bedarf, Ruhe und Trost für seine bekümmerte Seele. Darum freue sich der Ehrliche und Aufrichtige über das Licht, das aufgegangen ist am religiösen Horizonte. Die Finsterniß muß weichen, das Licht verbreitet sich über die ganze Erde. Die Sonne der Gerechtigkeit geht auf und die Herrlichkeit des Herrn erscheinet. Darum frohlocket, die Ihr seine Erscheinung lieb habet und preiset seinen heiligen Namen.

Wir wollen Euch nun, geliebte Leser, das Glaubensbekenntniß der Heiligen der letzten Tage mittheilen, damit Ihr Euch selbst überzeugen könnet, daß alle Punkte desselben auf die heilige Schrift gegründet und von Christus und seinen Aposteln selbst gelehrt worden sind. Ihr, die Ihr noch etwelchen Glauben an die Bibel habet, lasset Euch die Mühe nicht reuen, dieselbe zur Hand zu nehmen und die angeführten Beweisstellen nachzuschlagen. Denn es gilt etwas Großes und Wichtiges; das Heil Euerer unsterblichen Seele in der zukünftigen Welt hängt davon ab. Ihr seid nicht durch ein blindes Ungesähr in diesen Tagen auf die Erde geboren worden, sondern es ist die Absicht Gottes, Euch für sein Reich zu erziehen. Aber Ihr müsset Euch belehren lassen von denen, die er mit diesem Auftrag zu Euch gesandt und als Lehrer verordnet hat. Doch die Menschen sind so thöricht, sie erkennen nicht, was zu ihrem wahren Frieden dient. Ein Jeder will seine eigenen Wege wandeln und sich sein Glück selbst gründen, wodurch aber die Meisten zu Grunde gehen. Würden sie aber den Hochmuth und Stolz ihres Herzens fahren lassen, und von den Dienern Gottes Belehrungen annehmen, so könnten sie noch zu rechter Zeit gerettet werden und den zeitlichen und ewigen Strafen entgehen. Aber die Zeit wird bald kommen, wo sie erfahren werden, daß diejenigen, welche nicht glauben wollen, fühlen müssen. Daher lasset Euch warnen, da es noch Zeit ist und befiehret Euch von Euern bösen Wegen, damit Euch die Strafe des Herrn nicht treffe und Ihr nicht in Euern Sünden sterbet.

Der Glaube und die Lehre der Heiligen der letzten Tage.

Wir glauben an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn Jesus Christus und an den heiligen Geist.

Gott. 1. Mos. 1, 26. 17, 1. 2. Mos. 33, 22. Jesus Christus.
Ebräer 1, 2—5. Col. 1, 15—17. 2, 9. Röm. 1, 3. Zach. 14, 3.
Ap. 1, 11. Joh. 6, 46. Jes. 9, 6. Heil. Geist. 1 Cor. 2, 10. Joh.
14, 26. 15, 26. Ap. 2, 17, 38, 39.

Wir glauben, daß die Menschen gestraft werden für ihre eigenen Sünden, und nicht für Adams Übertretungen.

Ap. 17, 31. Math. 25, 46. Joh. 5, 28, 29. Off. 20, 12, 13.

Wir glauben, daß durch das Erlösungswerk Jesu Christi alle Menschen können selig werden, wenn sie den Geboten und Ordnungen des Evangeliums gehorsam sind.

Erlösungswerk Christi: 1. Cor. 15, 20–23. Röm. 5, 12–19. 1. Joh. 1, 7–10. Mark. 16, 15, 16. 1. Timoth. 2, 6.

Wir glauben, daß diese Ordnungen sind: Erstens: Glaube an den Herrn Jesum Christum; zweitens: Buße; drittens: Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden; viertens: Auflegen der Hände für die Gabe des heiligen Geistes; fünftens: das heilige Abendmahl.

Glaube, Buße, Taufe und Auflegen der Hände. Joh. 3, 14–18. Luc. 24, 47. Röm. 1, 16, 17. 10, 14. Jakob. 2, 1, 14–20. Marc. 16, 16. Joh. 3, 5. Ap. 2, 38. 8, 12–17. 9, 18. 19, 1–6. Math. 3, 13–17. Ebräer 6, 1, 2. Gal. 3, 27. Col. 2, 12. 1. Petri 3, 21. Abendmahl. Math. 26, 26–29. Ap. 2, 46. 20, 7. 1. Cor. 11, 23–34.

Wir glauben, daß für die Predigt des Evangeliums und Ausübung der Vorschriften desselben Männer müssen von Gott berufen sein durch Offenbarung und geweiht durch Auflegung der Hände Solcher, die dieses Amt besitzen.

Berufung von Gott. Ebräer 5, 4, 10. 3, 1, 2. 2. Mos. 28, 1. Röm. 10, 14, 15. Mark. 3, 14. Joh. 15, 16. 17, 18. Ap. 13, 1–3. 1. Timoth. 2, 7. 4, 14. 2. Timoth. 1, 6. Offenb. 1, 6. 20, 6. Mat. 3, 1–6. Gal. 1, 8.

Wir glauben an dieselbe Organisation und Priesterschaft, die in der ursprünglichen Kirche existirte, nämlich: Apostel, Propheten, Pastoren, Lehrer und Evangelisten &c.

Organisation. 1. Cor. 12. Ephes. 4, 11–16. 2, 19–26. 3, 5. Ap. 13, 1.

Wir glauben an die Kräfte und Gaben des ewigen Evangeliums, welche sind: Die Kraft des Glaubens, Geister zu unterscheiden, Prophezeiungen, Offenbarungen, Gesichte, Sprachen und Auslegung der Sprachen, Weisheit, Gerechtigkeit, brüderliche Liebe &c.

Geistige Gaben. Marf. 16, 17–20. 1. Cor. 12, 14, 1. Jak. 5, 13–15. 1. Tess. 5, 19, 20. Joh. 14, 12. Ap. 2, 17, 18. 21, 4, 9, 10.

Wir glauben an das Wort Gottes, wie es geoffenbart ist in der Bibel, und glauben auch an das Wort Gottes, das geoffenbart ist im Buche Mormon und andern guten Büchern.

Buch Mormon. Joh. 21, 25. 10, 16. Ap. 17, 26, 27. Offenb. 20, 12. Hosea 8, 12. Hesek. 37, 15–38. Jes. 29, 11–24.

Wir glauben Alles, was Gott geoffenbart hat, Alles, was er uns jetzt offenbaret, und glauben, daß er auch in Zukunft noch viele

und große Dinge offenbaren wird zur Aufbauung seines Königreiches und zur Bereitung der zweiten Zukunft des Heilandes Jesu Christi.

Die letzten Tage. Jes. 11. Ap. 2, 17. 1, 6, 7. 2. Petri 3, 3, 4. Mal. 3, 1—4. 4. Hesek. 20, 33—38. Math. 24, 30, 31. Öffentl. 14, 6. Joel 2, 28—32. Sach. 14. Daniel 2, 44. Eph. 1, 10.

Wir glauben an eine wirkliche Versammlung Israels und die Wiederherstellung der zehn Stämme, daß Zion wird gegründet werden auf dem westlichen Festlande, daß Christus wird persönlich tausend Jahre auf Erden regieren und die Erde wird erneuert werden in ihre Paradieses-Herrlichkeit.

Versammlung Jerem. 30, 31. 23, 3—8. 3, 6—19. Hesek. 20, 33—38. 37, 19—22. 38, 39. Jes. 49, 22—26. 11, 10—16. 2, 2, 3. 43, 5—9. Sach. 10, 6—12. 14. Öffentl. 18, 4. Zion. Joel 2, 3. Micha 4. Jes. 62, 18, 60. 2. Petri 3, 7—13.

Wir glauben an eine Auferstehung. Die Todten in Christo werden auferstehen; die übrigen Todten aber werden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet sind.

Christi zweite Zukunft. 1. Theß. 1, 10. Jud. 1, 14, 15. 2. Theß. 1, 7—10. Öffentl. 5, 9, 10. 20. Sach. 14, 4. Ap. 1, 11. 3, 20, 21. Mal. 3, 1—3. 4. Math. 24, 30—51.

Erste und zweite Auferstehung. 1. Theß. 4, 14—18. 2. Theß. 2, 1. Jes. 26, 19—21. Hesek. 37, 1—14. Dan. 12, 1—3. Joh. 5, 25—29. Ap. 24, 14, 15. Röm. 6, 5. 1. Cor. 15. Phil. 3, 20. Öffentl. 20, 4—6 und 12—15.

Wir beanspruchen das Recht, den allmächtigen Gott nach den Eingebungen unseres Gewissens zu verehren, und gestehen allen Menschen das gleiche Recht zu. Mögen sie verehren, was, wie und wen sie wollen.

Wir halten uns für verpflichtet, den Regierungen, Gesetzen und Verordnungen jeden Staates, in dem wir sind, gehorsam zu sein, und also Unterwerfung unter Könige, Herrscher, Präsidenten und Magistraten.

Wir glauben an alle Grundsätze der Aufrichtigkeit, Ehre, Unschuld, Redlichkeit, Tugend und Wahrheit, und suchen wohlthätig zu sein gegen alle Menschen. Wir achten und pflegen Wissenschaft und Kunst, und was es Gutes, Ehrwürdiges, Ruhmvolles und Erhabenes geben mag, darnach streben wir. Wir haben Vieles erduldet, und hoffen alle Prüfungen ertragen zu können, und glauben an eine ewige Belohnung der Tugend und alles Guten.

Geliebte Leser! Dieses nun sind die Grundsätze und Lehren unserer neuen Religion; aber wenn Ihr sie recht beim Lichte betrachtet und mit dem Worte Gottes vergleicht, so werdet Ihr bald finden, daß sie

nichts weniger als neu sind, sondern im Gegenteil schon sehr alt. Denn es ist die Lehre Jesu Christi in ihrer Klarheit und Einfachheit, wie sie von Christus und seinen Aposteln selbst gelehrt und ausgeübt worden ist. — Wir finden nicht für nothwendig, Euch mit den allgemeinen Lehren der Kirche Christi bekannt zu machen, indem Ihr ja Alle von Jugend auf im Christenthum erzogen und in Schule und Kirche davon unterrichtet worden seid. Aber wir müssen uns oft über die gelehrte Unwissenheit der Menschen wundern, daß sie in weltlichen Dingen so große Kenntnisse besitzen und in Religionsfächern oft von den einfachsten Dingen ganz falsche Begriffe haben, oder manchmal gar nichts davon wissen. Doch es liegt so in der menschlichen Natur, daß dasjenige, was man von Jugend auf sieht und hört, uns zuletzt gleichgültig wird und wir ganz gedankenlos darüber hinweggehen, während dem die gleichen Gegenstände auf andere Menschen, welche noch nichts davon vernommen oder gesehen haben, einen großen Eindruck machen. — Viele Menschen, die sich Christen nennen und im Christenthum erzogen worden sind, haben noch gar nie über die Lehren des Christenthums ernstlich nachgedacht, noch viel weniger im Leben angewendet. Daher wollen wir Euch, geliebte Leser, einige Stellen der heil. Schrift in besondere Erinnerung bringen.

„Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes.“ So belehrte der Heiland die Menschenkinder, da er im Fleische auf Erden weilte. Wahrscheinlich habet Ihr diese Stelle in der Bibel auch schon oft gelesen, aber noch nie recht darüber nachgedacht, was das Reich Gottes eigentlich sei; worin es bestehet; ob es auf Erden oder im Himmel stattfinde; welche Worteile es darbiete und was man thun müsse, um hinein zu kommen. Lasset uns nun diesen Gegenstand ein wenig näher untersuchen. Christus lehrte seine Jünger zu Gott beten: „Zu uns komme dein Reich, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!“ Diese Stelle gibt uns einen genügenden Beweis, daß das Reich Gottes auf Erden stattfinden soll, und auch wirklich auf Erden existirt, sobald die Menschen anfangen den Willen Gottes zu thun und alle seine Gebote zu halten. Jesus Christus kam auf diese Erde, um die Menschen zu belehren, wie sie Bürger und Reichsgenossen Gottes werden könnten. Wer einmal eine klare Einsicht von dem Reiche Gottes erlangt hat, der wird darüber ganz entzückt, und wird nicht eher zufrieden und beruhigt sein, bis er selbst ein Bürger desselben ist. Ja er wird sich wundern, wieemand der die Bibel liest, die Systeme der Menschen für das Reich Gottes halten konnte. Denn es

gibt gewisse Kräfte, Vorrechte und Segnungen in dem Reiche Gottes, die man sonst in keinem andern Reiche findet, und die auch kein anderes Volk hat. Durch diese Segnungen unterscheidet es sich vor allen andern Reichen und Systemen, so daß der forschende Geist, der nach dem Reiche Gottes trachtet und einmal mit den Eigenthümlichkeiten desselben bekannt ist, sich niemals irren, sondern immer wissen kann, wenn er es gefunden hat.

Geliebte Leser! Wünschet Ihr nicht auch allen Ernstes in das Reich Gottes hinein zu kommen, um in der Nähe Gottes und seines Sohnes zu wohnen und von ihrer Herrlichkeit zu genießen? Wünschet Ihr nicht sehnlich an einen Ort versetzt zu werden, wo keine Unge rechtigkeit herrscht, wo kein Schmerz und keine Klage stattfindet und Jedermann alles hat, was sein Herz erfrenet und ihn ewig glücklich und selig macht? Wir glauben ja; wir glauben Ihr trachtet nach solchen herrlichen Gütern, denn ein jeder Mensch wünscht sich selbst das größte Glück. Ihr könnet dieses erlangen, wenn Ihr nur wollet. Wir haben den Auftrag, Euch und aller Welt zu verkünden, daß sein Reich bald kommt, ja daß es nahe vor der Thür ist. Aber höret, was unser Herr zu Nikodemus spricht: „Wer nicht geboren ist aus Wasser und Geist, der kann das Reich Gottes nicht sehen.“ Ev. Joh. 3, 5. Nun wisset Ihr, was nothwendig muß mit Euch vorgegangen sein, wenn Ihr Bürger des Reiches Gottes werden wollt. Ihr müsst geboren sein aus Wasser und Geist, sonst könnet Ihr nicht hineinkommen und seiner Freuden nicht theilhaftig werden. Jetzt leget Eure Hand auf's Herz und fraget Euch selbst vor dem Angesichte des Dreieinigen Gottes, vor dessen Richterstuhl Ihr einst stehen müsstet, um gerichtet zu werden, und vor dem alle Dinge, selbst die geheimsten Gedanken Eueres Herzens offenbar sind; fraget Euch in hohem heiligem Ernste, ob Ihr wiedergeboren seid; ob Ihr getauft worden nach dem Beispiele des Heilandes, der von Johannes im Jordan getauft wurde; und ob auf Euch die Hände eines Altesten gelegt worden sind, zur Mittheilung des heil. Geistes; ob Ihr die Werke der Finsterniß abgelegt habt, als da sind: Stolz, Hochmuth, Neid, Haß, Zorn, Rachsucht, Lügnerei, Hurerei, Chebruch, Wucher, Betrug, Diebstahl, falsches Zeugniß, Mord und Todtschlag &c. Habet Ihr alle diese Dinge abgelegt und wandelt Ihr nun im Lichte der ewigen Wahrheit? Wenn dem nicht so ist, so steht es schlimm mit Euch, ja Ihr befindet Euch in Gefahr des ewigen Todes. Dann habet Ihr nichts Eisigeres zu thun, als Eure Sünden ernstlich zu bereuen und Euch zu befehlen,

damit Ihr gerettet werdet. Bedenket, wie so leicht könnet Ihr durch eine Krankheit oder durch ein unglückliches Ereigniß von dieser Welt abgerufen werden, ohne daß Ihr Zeit und Gelegenheit hättet, Euch zu bekehren. Bedenket, welch' trauriges Loos Euch dann zu Theil würde, wenn Ihr in Eueren Sünden, ohne Buße, sterben solltet, und Euch immerwährend den Vorwurf machen müßtet: „An allem unserm Jammer und Elend sind wir selbst schuld; wir haben die Botschaft des Gottes Israels verachtet und seine Diener verfolgt.“ — Ja, bedenket, prüfst, überleget und beherzigst dieses Alles wohl. Wir sind gesandt, von dem Gott Israels, Euch vom Schlafe aufzurütteln und Euch Segen und Fluch, Leben und Tod vorzulegen. Es liegt nun in Eurer Gewalt, unsere Botschaft anzunehmen oder zu verwiesen. Euer zeitliches und ewiges Glück zu gründen oder zu zerstören. — Thut nun, wie Ihr wollt! Wir haben unsere Pflicht gethan, unsere Hände sind rein von Eurem Blute. Ihr steht für Euch selbst, und müßet von allen Euren Gedanken, Worten und Werken Rechenschaft geben am Tage des Gerichtes. Wenn Ihr Euch aber von Herzen bekehret, und Euch vor Gott demüthigt und anfanget seine Gebote halten, dann werden Euch Eure Sünden vergeben werden. Und wenn Ihr beharrlich gegen die Sünde kämpfst und dem Satan mutig widerstehst und treu bleibst bis an's Ende, so könnet Ihr an der ersten Auferstehung Theil nehmen und regieren mit Christo tausend Jahre. Dann seid Ihr Priester Gottes und Christi, und über solche hat der andere Tod keine Macht mehr. Off. Joh. 20, 6. Gibt es höhere und heiligere Güter im Himmel und auf Erden, die Ihr erlangen könnet, als diese? Wir sagen Euch nein! Alle Schäze dieser Erde sind wie Koth zu achten, gegen diese herrlichen Gaben. Darum strebet mit allem Fleiße darnach, daß Ihr eingehet durch die enge Pforte, die zum ewigen Leben führt. Verlasset heute noch die breite Heerstraße der Sünde und des Lasters, damit Ihr dem Verderben entrinnnet und Eure Seelen gerettet werden!

Wir haben Euch schon gesagt, auf welche Weise Ihr in das Reich Gottes eingehen könnet, und welche Mittel Ihr gebrauchen müßt, um Verzeihung Eurer Sünden zu erlangen, nämlich: durch Glauben, Neue, Buße und Taufe. Aber es ist nicht gleichgültig, wer Euch tauft und wie Ihr getauft werdet. Denn die heil. Taufe muß von Jemand vollzogen werden, der dazu von Gott beauftragt und bevollmächtigt worden ist, und in der Weise stattfinden, wie Johannes der Täufer und die Apostel des Herrn getauft haben. Auch soll sie

nur bei solchen Personen stattfinden, welche die hohe Wichtigkeit dieser heiligen Handlung eingesehen und sich gehörig dazu vorbereitet haben. Wenn Glauben, Reue und Buße der Taufe nicht vorhergehen, so werden auch die verheißenen Segnungen nicht folgen. Es meinen zwar Viele irriger Weise, daß auch ohne das äußerliche Mittel, der Wassertaufe, die gleichen Segnungen erlangt werden können, nur durch das innere Werk der Buße und Bekehrung; allein dieses ist noch nicht hinreichend, man muß Gott auch durch äußere Werke beweisen, daß man seine Verordnungen befolgen und seine Gesetze halten will. Wir wollen nun zuerst zu Euch sprechen von der Nothwendigkeit und dann von der Art und Weise der Taufe.

* Es wird uns in der Bibel erzählt, daß Jesus Christus zu Johannes dem Täufer an den Jordan gekommen sei, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes weigerte sich dessen, und sagte: Ich hätte wohl nöthig von dir getauft zu werden, und du kommst nun zu mir? Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß es jetzt also sein; also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Math. 3, 14. 15. Obwohl Jesus nicht nöthig hatte, sich zur Vergebung der Sünden taufen zu lassen, so that er es doch, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen und uns in Allem ein Vorbild zu sein. Damit Niemand sich darauf berufen könnte, er hätte nicht nöthig getauft zu sein, weil Christus selbst nicht getauft worden wäre. Er zeigte und lehrte den Menschen den Weg in das Reich Gottes, und sprach: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ Wenn wir nun wollen des ewigen Lebens theilhaftig werden, so müssen auch wir nach seinem Beispiele getauft werden, damit unsere Sünden und Neubertretungen durch das Bad der Wiedergeburt hinweggewaschen werden, und wir in einem neuen Leben wandeln mögen. — Wer ein Jünger Jesu Christi sein will, der muß sich nothwendiger Weise taufen lassen, weil Christus es selbst verordnet und befohlen hat. Ev. Math. 28, 19; spricht Jesus zu seinen Jüngern: „Gehet hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes.“ Wer also will ein Bürger des Reiches Gottes werden, der muß sich taufen lassen, sonst kann er unmöglich hinein kommen, und werden ihm auch seine Sünden nicht vergeben.

Viele Menschen sind recht erstaunt und können nicht begreifen, daß durch ein so einfaches Mittel, wie die heil. Taufe, so große Segnungen erlangt werden können, und meinen, daß auch ohne dieses äußerliche

Mittel, die gleichen Gnadengaben durch Glauben, Neue und Buße erlangt werden könnten. Aber schon in den alten Zeiten mußten äußere Werke beobachtet werden, um Verzeihung der Sünden zu erlangen. So mußte, z. B. nach dem Geseze Moses, derjenige, welcher Verzeihung seiner Sünden erlangen wollte, ein Thier vor die Thüre der Stiftshütte bringen, dann daßelbe nach einer bestimmten Weise geopfert werden, und nachdem dieses geschehen, blieb der versprochene Segen nicht aus.

Als die Menschheit vor der Sündfluth verdorben war und die Zeit ihres Unterganges herannahnte, that ihnen Gott der Herr einen Weg kund, durch den die Gerechten sich retten konnten. Alle nun, welche ihn verstanden und angenommen haben, wurden gerettet, und die ihn verworfen, gingen zu Grunde. Die Vertilgung der zu dieser Zeit lebenden Menschen durch das Wasser, ist ein Bild der Vergebung der Sünden durch die Taufe. Die Erde war mit Sünden, wie mit einem Kleide bedeckt, die Gerechten wurden durch Wasser von der sündigen Welt ausgeschieden und gerettet; daßelbe, die Taufe, macht auch uns jetzt selig, sagt Petrus im 1. Brief 3, 21; durch den Bund eines guten Gewissens mit Gott. Noah und seine Familie wurden von der Sünde und Beslechtung durch das Wasser gereinigt; ebenso befreit auch die Taufe unsere Seele von Sünden und Beslechtungen, durch den Glauben an Jesus Christus und das große Opfer, welches er für uns gebracht hat.

Wir wollen noch ein anderes Beispiel aus dem alten Bunde anführen, wo durch das Wasser große Segnungen erlangt wurden. — Der Feldhauptmann Naaman war mit der schrecklichen Krankheit des Aussatzes behaftet, und da er von dem Prophet „Elisa“ hörte, wandte er sich an diesen und bat ihn um Heilung seiner Krankheit. Der Prophet sagte ihm: Er solle sich sieben Male im Jordan waschen, dann würde er gesund werden. Zuerst gestiel ihm diese neue Heilmethode nicht recht, und wollte von diesem einfachen Mittel keinen Gebrauch machen; jedoch überlegte er die Sache ernstlich, demüthigte sich, ging hin, beobachtete genau die Vorschrift — und siehe! die versprochene Wirkung erfolgte sogleich.

Auch nach Verkündigung des Evangeliums wurden gewisse Gaben und Segnungen auf ähnliche Weise, d. h. durch Beobachtung gewisser Verordnungen erworben. Wenn wir die Ueberlieferungen, die abergläubischen Meinungen und Glaubenssatzungen der Menschen bei Seite lassen und nur auf das Wort Gottes sehen, so werden wir inne, daß

äußere Werke und Gebräuche auch in dem neuen Bunde unzertrennlich mit den innern Werken, des Glaubens, der Reue und Buße, verbunden waren. Denn Christus sagt: „Wer glaubt und getauft wird, wird selig werden.“ Und weiters: „Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Joh. 3, 5. Diese Aussprüche unsers Erlösers verlangen von den Menschen die Beobachtung äußerer Werke und beweisen, daß die Taufe das von Gott verordnete Mittel ist, große Segnungen zu empfangen. Wer dieses gering achtet und sich dessen nicht unterzieht, wird niemals ein Bürger des Reiches Gottes werden. Auch die Apostel lehrten das Gleiche. Als an dem Pfingstfeste die gläubig gewordene Menge den Paulus und seine Mitgenossen fragten: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir thun? Sprach Paulus zu ihnen: „Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung seiner Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.“ Ap. 2, 37 u. 38. Wir sehen auch hier, daß von ihnen verlangt wurde, sie sollten sich taufen lassen, um die Segnungen des Evangeliums zu empfangen. — Wir glauben nun hinreichend die Notwendigkeit der Taufe bewiesen zu haben für alle diejenigen, welche wünschen, Bürger des Reiches Gottes zu werden, und wollen daher auf die Art und Weise übergehen, wie die Taufe vollzogen werden soll.

Es ist ganz klar, daß es nur einen Weg oder eine Art der Taufe gibt, in welcher diese Handlung ausgeführt werden soll, d. h. die Art, wie Jesus selbst getauft wurde und von den Aposteln in allen ihren Anwendungen beobachtet wurde. — Johannes der Täufer war von Gott berufen, den Menschen Buße zu predigen und sie zu taufen. Derjenige nun, welcher ihm den Auftrag gab zu taufen, lehrte ihn gewiß auch die Art und Weise wie er taufen sollte. Es wird uns von ihm erzählt, daß er zu Aenon taufte, weil daselbst viel Wasser war; wir können daher, wenn das Besprengen mit Wasser die rechte Art und Weise der Taufe gewesen wäre, kaum glauben, daß er nach Aenon gegangen sein würde, weil an jenem Platze viel Wasser war; denn es würde in der That nur sehr wenig Wasser erforderlich gewesen sein, um ganz Judäa damit zu besprengen, was er hätte thun können, ohne die Reise nach Aenon zu unternehmen. Es wird uns auch erzählt, daß Johannes im Jordan getauft habe, und daß, nachdem die heil. Handlung an unserm Erlöser vollführt worden sei, der-

selbe aus dem Wasser stieg, welches deutlich beweiset, daß er in dem Wasser gewesen und also diese Handlung auf die bestimmteste Weise an ihm vollzogen wurde. Ebenso heißt es von dem Kämmerer, daß er mit Philippus ins Wasser ging und von ihm getauft wurde. Da sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, rückte der Geist des Herrn den Philippus hinweg. Ap. 8, 38, 39. Aus diesen angeführten Stellen geht deutlich hervor, daß die Untertauchung im Wasser und nicht das Besprengen mit demselben, die einzige rechte Art der Taufe ist. Paulus in seinem Briefe an die Heiligen gibt uns einen deutlichen Beweis zu Gunsten der Untertauchung. Col. 2, 12, und Röm. 4, 4. Dieser Apostel sagt hier, daß die Heiligen mit Christo durch die Taufe begraben worden wären. Es ist ganz klar, daß sie nicht durch die Taufe begraben werden könnten, ohne ganz mit Wasser überschüttet oder bedeckt zu werden. Man kann nicht sagen, daß ein Gegenstand begraben ist, wenn irgend ein Theil noch unbedeckt bleibt; der Mensch ist also nicht begraben durch die Taufe, so lange sich nicht seine Person ganz in dem Elemente des Wassers befindet. Diese Erklärung des Apostels über die Art der Taufe stimmt herrlich mit der des Heilandes überein: „Es sei denn, daß ihr aus dem Wasser und Geist geboren werdet.“ Aus einer Sache geboren werden, heißt in die Sache selbst hineingebracht werden und nachher aus derselben herauskommen. Aus dem Wasser geboren werden muß daher bedeuten: in die Masse des Wassers hinein und aus derselben wieder herausgebracht werden. Wir hoffen, es sei jetzt genug gesagt worden, um jeden vorurtheilsfreien Menschen zu überzeugen, daß das Untertauchen die Weise war, wie die Handlung der Taufe in den ersten Zeiten der Christenheit vollführt wurde, als man das Evangelium noch in seiner Fülle und Reinheit predigte. Wir machen nur noch die einzige Bemerkung über diesen Punkt, daß die morgenländische Kirche die Form der Taufe, nämlich durch Untertauchung, bis auf diese Zeit beibehalten hat.

In der christlichen Kirche ist es jetzt allgemein Sitte, unmündige Kinder zu taufen; aber wir können in der hl. Schrift nirgends finden, daß Christus oder seine Apostel solche Kinder getauft haben. Freilich war Jesus ein Kinderfreund und sagte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Reich Gottes.“ Aber er tauft sie nicht, sondern legte die Hände auf sie und segnete sie. Die Kinder sind also Bürger des Reiches Gottes, ohne daß sie nothwendig haben,

getauft zu sein. Die Taufe ist nur für Sene, welche ihr Sündenelend einsehen können und wünschen, der gerechten Strafe des ewigen Todes zu entgehen.

Es haben Einige versucht zu beweisen, daß schon zu den Zeiten der Apostel Kinder getauft wurden, und führten als Beweise an: „daß der Kerkermeister zu Philippi sei getauft worden und die Seinigen alle.“ „Auch Lydia die Purpurkrämerin wurde getauft und ihr Haus.“ Ap. 16, 15. 33. Aber aus diesem folgt noch keineswegs, daß sich Kinder unter ihnen befunden haben. Wir kennen viele Haushaltungen, da alle Glieder erwachsen sind und dieses ist gewiß auch bei ihnen der Fall gewesen. Die Tradition beweiset, daß die Kindertaufe von St. Cyprian in Carthago eingeführt wurde, im Jahr 253. Er lehrte das Concilium, wie die Kinder durch diese Handlung von der Erbsünde befreit würden. Doch haben weder Christus noch seine Apostel etwas von der Erbsünde gesagt, daß diese durch die Taufe müsse hinweggenommen werden. Der Apostel Paulus sagt: „Der ungläubige Mann ist geheiligt durch das Weib und das ungläubige Weib ist geheiligt durch den Mann. Sonst wären ja neuere Kinder unrein; nun aber sind sie heilig.“ 1 Ep. Cor. 7. 14. Wenn nun die Kinder heilig sind und Bürger des Reiches Gottes, wozu sollen sie noch getauft werden? Die Taufe ist ja zur Verzeihung der Sünden; da aber unmündige Kinder heilig sind, und daher keine Sünden haben, so liegt es ja auf der Hand, daß es nicht nothwendig ist, sie zu taufen. Wenigstens hat es Christus nie verlangt, denn er sagt: „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“ Also ist zuerst der Glaube nothwendig und erst dann die Taufe; kleine Kinder können aber nicht glauben, sind aber dennoch ohne Glauben und Taufe, Bürger des Reiches Gottes.

Wir haben Euch nun die Nothwendigkeit und die Art und Weise der Taufe, sowie den nutzlosen und von Gott nicht verordneten Gebrauch der Kindertaufe dargestellt, und wollen Euch nun weiterzeigen, wer berechtigt ist zu taufen und bevollmächtigt Bürger in das Reich Gottes aufzunehmen; denn nicht ein Jeder hat diese Autorität, obgleich er es vorgibt. Ihr könnet dann selbst untersuchen, ob Ihr von einem solchen Diener der Kirche getauft worden seid, der dazu berechtigt ist und die nothwendigen Eigenschaften besitzt dieses zu thun, oder nicht.

Gott hat zu allen Zeiten, wenn er sein Reich unter den Menschen gründete, gewisse Männer aus ihrer Mitte gewählt und mit der Vollmacht bekleidet in seinem Namen zu handeln. Wir finden in der Ge-

schichte des Volkes Israel, daß besonders Moses und Aaron mit dieser Macht betraut waren, daher sagt auch der Apostel Paulus: „Niemand nimmt sich selbst die Ehre, als der auch berufen sei von Gott, gleich wie Aaron.“ Heb. 5, 4. Er führte in dieser Erklärung den Beweis, daß kein Mensch berechtigt sei, sich dieses Recht und diese Gewalt anzumaßen, ohne Berufung und Offenbarung von Gott, und nur ein Solcher, der dieses Amt von Gott empfangen hat, hat auch die Macht dieses Amt einem Andern mitzuteilen. Wer gegen diese Vorschriften handelt, ist ohne Autorität und in Wahrheit ein Betrüger, dessen Handlungen vor Gott keine Gültigkeit haben. Ein Jeder aber der von Gott zu irgend einem Amte berufen ist, erhält auch die Salbung des heil. Geistes, welche ihn fähig macht seinem Dienste vorzustehen und sein Amt mit Würde zu kleiden. Ein Solcher hat auch die Macht sein Amt auf Andere zu übertragen und den Geist zu spenden. Auf diese Weise hätten die Aemter und Segnungen der christlichen Kirche bis auf diese Zeit erhalten werden können, wenn die Menschen die Gebote Gottes befolgt hätten.

Christus gab dem Apostel Petrus die Schlüssel des Himmelreichs und die Gewalt zu binden und zu lösen, Sünden zu verzeihen und zu behalten, mit der Versicherung, daß dassjenige, was er in Aussübung seines Amtes thue, auch im Himmel seine volle Gültigkeit haben werde. Die Apostel hatten das Recht ihr Amt auf Andere zu übertragen und machten auch Gebrauch davon. Aber im Laufe der Zeit verfiel die von ihnen gestiftete Kirche, verlor ihr Priesteramt und ihre Autorität, indem sie von der durch Gott geoffenbarten und bestimmten Ordnungen abwichen. Sie verloren die geistigen Gaben und Segnungen, weil sie die Gesetze abänderten und Menschensetzungen einführten. Sie verachteten das Händeauflegen zur Mittheilung des heiligen Geistes gänzlich, was doch die Apostel des Herrn gethan haben. Ap. 8, 15—17. Sie verachteten die Weissagungen, Offenbarungen und Prophezeihungen, auch glaubten sie nicht mehr an wunderbare Zeichen und geistige Segnungen. Daher kam es, daß sie den Geist Gottes gänzlich verloren und anfingen Menschenweisheit zu predigen, die sie in Schulen gelernt hatten, bis sie von der Fülle der evangelischen Wohlthaten abgeschnitten wurden. Wie Paulus sagt: Wenn ihr nicht in der Gnade Gottes bleibet, so sollt auch ihr abgehauen werden. Röm. 12, 22.

Vor einigen hundert Jahren haben weise und gelehrte Männer eingesehen, daß die Kirche ganz in Verfall gekommen und gar nicht

mit der Lehre Jesu Christi übereinstimme. Sie gaben sich daher viele Mühe, dieselbe von den vielen Menschenfazungen zu reinigen. Aber da sie selbst auch Menschen waren und dem Irrthume unterworfen gewesen sind, auch von Gott keinen unmittelbaren Auftrag erhalten hatten dieses Werk zu thun, so konnte es ihnen nicht vollständig gelingen die Kirche in ihre Reinheit und Klarheit darzustellen. Hauptsächlich fehlte ihnen das wahre Priesterthum, denn die Kirche, von der sie sich losgesagt hatten, besaß dasselbe nicht mehr und so eigneten sie sich selbst diese Gewalt an und ließen sich von der weltlichen Obrigkeit in ihr Amt einsetzen, ohne von Gott durch Offenbarung dazu berufen worden zu sein. So glaubten sie nun die ächte, christliche Kirche und ihr Priesterthum wieder hergestellt zu haben. Aber in ihrem Erfolge, d. h. in der wahren Herzensbefkehrung und dem Wandel in der Wiedergeburt kann man keinen großen Unterschied sehen, zwischen Katholiken und Protestanten. Sie sehen Alle auf ihren eigenen Vortheil, übertreten die Gebote Gottes und wandeln nach ihres Herzens Lüsten.

Die zwölf Apostel des Herrn waren durch Offenbarung zu ihrem Amte berufen. Doch dieses hatte keine Gültigkeit, weder für Paulus, noch für Barnabas, noch für Thimotheus, noch für irgendemand. Jedweder bedurfte eines besondern Rufes für sich. Keiner konnte gesetzlich unter einem Auftrage handeln, der einer andern Person ertheilt worden war. Wenn jemand eine Berechtigung beanspruchen will, so muß er einen neuen Auftrag von Gott empfangen, wie dies stets in alten Zeiten bei den Dienern Gottes der Fall gewesen ist.

Jeder Diener im Reiche Gottes muß die Gabe des hl. Geistes besitzen. Niemand kann ohne dieselbe Anspruch auf einen Dienst im Reiche Gottes machen, so gelehrt er auch sein mag. Er mag von Jugend auf die hl. Schrift studirt und seinem Gedächtniß eingeprägt haben; er mag sich zu einem Meister in allen Wissenschaften gemacht und mit verständigem Geiste die Beweisgründe erfaßt haben, welche in den theologischen Schriften niedergelegt sind, alle diese Vorteile werden ihn nicht befähigen den kleinsten Dienst im Reiche Gottes zu bekleiden. Der ungelehrteste Jüngling, der keine Kenntniß des Alphabets hat, wenn er von Gott berufen und die Gabe des hl. Geistes empfangen hat, wird mehr Gewalt und Recht haben, mehr für die Seligkeit zu thun vermögen, als alle Theologen und Doktoren der Gottesgelehrtheit in der Welt, es sei denn, daß auch sie von Gott berufen und mit der Gabe des hl. Geistes beschenk't sind.

In den Tagen der Apostel gehörte das Händeauflegen unter die Grundsätze des Evangeliums. Es ist allgemein bekannt, daß diese Handlung, sowohl wie die Taufe zur Vergebung der Sünden durch Untertauchen in den jetzigen Tagen der christlichen Kirche ganz vernachlässigt wird. Wir hoffen daher, daß einige Bemerkungen über diesen Gegenstand von Nutzen sein werden. Wir haben verschiedene Beispiele, wo Christus die Hände auf die Kranken legte und sie heilte, und in seinen Befehlen an die Apostel sagt er:

„Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben u. s. w.; auf die Kranken werden sie die Hände legen und es wird besser mit ihnen werden. Ev. Mark. 6, 16—18. Ananias legte seine Hände auf Saulus, welcher sogleich das Gesicht wieder empfing, nachdem die Handlung an ihm vollführt war. Als Paulus bei der Insel Melita Schiffbruch gelitten hatte, legte er seine Hände auf den Vater des Publius, des Gouverneurs der Insel und heilte ihn von seinem Fieber. Diese wenigen Bemerkungen zeigen deutlich, daß das Handauslegen von Gott, als ein Mittel eingesetzt worden ist, durch welches himmlische Segnungen erlangt werden.

Wir lesen in der heiligen Schrift, daß die Apostel des Herrn die bußfertigen Sünder nicht nur getauft haben, sondern auch die Hände auf sie legten und ihnen auf diese Weise den heiligen Geist mittheilten. Dieses ist gerade eine der wichtigsten Pflichten, die einem Apostel obliegt. In der 2. Epistel an die Cor. 3, 6. lesen wir, daß Paulus und Thymotheus tüchtig gemacht seien, daß Amt des Geistes zu führen. — Es wird uns erzählt, Ap. 8, 15—19., daß Philippus in einer Stadt in Samaria das Evangelium predigte und das Volk bekehrte, so daß sie sich taufen ließen und darüber frohlockten. Sie freuten sich sehr, daß sie Vergebung ihrer Sünden durch die Taufe empfangen hatten und daß ihnen ein Theil des Geistes Gottes mitgetheilt worden war, was natürlich erfolgte, sobald sie ein gutes Gewissen durch die Vergebung ihrer Sünden empfangen hatten. Vermittelst dieses Theils des heiligen Geistes, in dessen Besitz sie kamen, sahen sie das Reich Gottes. Sie waren nun aus dem Wasser geboren und deshalb fähig, das Himmelreich zu schauen und mit den Augen des Glaubens die vielfachen Segnungen, Vorrechte und Herrlichkeiten wahrzunehmen; da sie aber noch nicht zum zweiten Male, d. h. aus dem Geiste geboren waren, waren sie noch nicht in das Himmel-

reich hinein gekommen — sie waren noch nicht im Besitze der Wohlthaten des Evangeliums in ihrer Fülle. Als die Apostel zu Jerusalem von dem glücklichen Erfolge des Philippus hörten, sandten sie Petrus und Johannes nach Samaria, um das Auflegen der Hände zu vollziehen. Als sie daher in Samaria ankamen, legten sie ihre Hände auf diejenigen, die getauft waren, und diese empfingen dann den heil. Geist. Da Simon, der Zauberer, sah, daß der heil. Geist durch Auflegen der Hände mitgetheilt wurde, bot er den Aposteln Geld an, daß sie auch ihm die Macht, jene heilige Handlung zu verrichten, mittheilen sollten; es ist daher klar, daß jenes Volk in Samaria, aus dem Geiste geboren, in das Reich Gottes, in den Besitz aller Wohlthaten des Evangeliums — durch „Auflegen der Hände“ einging. Wir wollen noch ein anderes Beispiel anführen. Ap. 19, Paulus, heißt es da, fand zwölf Brüder zu Ephesus, auf welche er seine Hände legte, und welche den heil. Geist sogleich empfingen. — Was glaubet Ihr nun wohl, liebe Leser, daß dieser Geist bei den wahren Gläubigen gewirkt habe? Antwort: Durch ihn erhielten sie Kraft, der Sünde zu widerstehen und im Lichte der Wahrheit zu wandeln, und ohne diesen Geist ist auch der beste Mensch nicht im Stande, die Gebote Gottes zu halten. Ohne diesen Geist ist jede Kirche ein Phantom, ein Bild ohne Leben, ein todter Buchstabe, weil der lebendig machende Geist fehlt. — Gerade dieses ist der Grund von der großen Verderbtheit der jetzigen Menschen, weil sie des heiligen Geistes entbehren. Ihre Religionssysteme mögen noch so schön und glänzend in die Augen fallen und große Weisheit und Scharfsinn verrathen, sie mögen ganz getren nach dem Evangelium vorgetragen und mit Ernst und Nachdruck den Zuhörern an das Herz gelegt werden, so werden — so lange diese Diener der Kirche nicht die Macht haben, den heiligen Geist zu spenden durch Auflegen der Hände, auch ihre Predigten keinen bleibenden Nutzen stiften, und ihre Anhänger nicht die Kraft haben, die Pflichten eines guten Christen zu erfüllen; obgleich sie oft die besten Vorsätze fassen es zu thun.

Daß die Kirche sich nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustande befindet, das geben die Anhänger der verschiedensten Religionsparteien gerne zu, sowie daß in der Welt Lug, Betrug und Laster aller Art an der Tagesordnung sind, und man sich nothwendig bessern müsse, um selig zu werden. Sobald man ihnen aber offenbaret, daß Gott der Herr sich in diesen Tagen wieder den Menschen kund gethan habe und einen Propheten erweckt, um ihnen den Weg zum Leben aufs

neue kund zu thun, die Lehre des Heils zu verkünden und sein Reich unter den Menschen aufzubauen. Dann wollen sie nichts mehr wissen vom: „Sich bessern.“ Da heißt es sogleich: Hütet Euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen. Aber diese brauchen nicht erst zu kommen; das Labyrinth von christlichen Kirchen beweist, daß sie schon gekommen sind. Viele Menschen haben eine eigentliche Furcht vor den Propheten. Denn falsche Propheten könnten sie verführen und die wahren könnten ihnen ihre geheimen Sünden an den Tag bringen. Viele vermögen die wahren und falschen Propheten nicht von einander zu unterscheiden, weil sich auch die falschen, das Ansehen von wahren zu geben suchen. Aber die falschen machen den Menschen den Weg zum Himmel breit und angenehm. Sie sagen: Es steht alles wohl, alles ist gut. Gott wird Euch nicht strafen nur kleiner Sünden wegen, denn er ist barmherzig und von großer Geduld. Der Tag Christi ist noch nicht vorhanden und wird niemals so kommen wie es geschrieben steht. Es muß alles geistig aufgefaßt und verstanden werden. Das Reich Christi ist ein geistiges Reich und wird nicht auf dieser Erde stattfinden &c. Aber glaubet ihnen nicht: Denn das Reich Gottes wird auf Erden stattfinden; aber es können nur geistig wiedergeborene Menschen daran theil nehmen. Und während dieses Reiches werden die Worte des Heilandes erfüllt: „Selig sind die Sanftmüthigen denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Bis jetzt besaßen es die Großen und Gewaltigen dieser Erde und die Sanftmüthigen wurden unterdrückt. — Die wahren, von Gott berufenen Propheten alle, halten den Menschen ihre abscheulichen Sünden, Laster und Gräuel vor die Augen und fordern sie zur schleunigen Buße auf und wenn sie sich nicht bekehren, so seien sierettungslos verloren und werden in die äußerste Finsterniß geworfen, wo nichts ist, als Heulen und Zähnkloppern. — Aber die Menschen hören diese Wahrheit nicht gerne und wenden ihre Ohren mit Verachtung von solchen Predigten ab. Auch „Joseph Smith,“ der große Seher und Prophet der letzten Tage, theilte das Loos seiner Vorgänger; auch er wurde verachtet und seine Botschaft an die Menschen nur von Wenigen angenommen. Der gelehrte Unglaube konnte es nicht begreifen, daß sich in diesen Tagen den Menschen auch noch Engel zeigen und ihnen eine Botschaft von Gott überbringen könnten. Daher verwarf en sie sein Evangelium und schlossen sich selbst von seinen Segnungen aus. — Wie thöricht ist es von den Menschen zu glauben, daß in früheren Tagen Engel Gottes die Erde besucht haben, um

den Menschen Belehrungen zu geben, und nun alle Verbindungen zwischen Gott und den Menschen aufgehört habe. Entweder muß man glauben, daß auch in früheren Tagen Gott sich den Menschen nicht geoffenbaret habe; oder daß es auch in diesen Tagen noch geschehen könne, wie vor alten Zeiten. Denn Gott bleibt sich immer gleich.— Wenn die Menschen wirklich so fromm und gut wären, wie sich Viele einbilden zu sein, so sollten Engelserscheinungen häufig stattfinden, denn wir denken, daß sie lieber mit guten und erleuchteten Menschen Umgang haben, als mit Bösen, und daß auch die Guten noch viele Belehrungen nothwendig haben, um auf den höchsten Punkt der Vollkommenheit zu gelangen. Viele sagen es sei dieses darum nicht mehr nothwendig, weil Christus in die Welt gekommen und den ganzen Rathschluß Gottes geoffenbaret habe. Mit Christus sei die Zeit der Wunder vorüber u. s. w. Aber jeder vernünftige Mensch kann sich durch die Geschichte und die Briefe der Apostel überzeugen, daß dieses nicht der Fall ist. Und wenn Gott auch eine Zeitlang jede Verbindung des Geisterreichs mit den Menschen aufgehoben hat, so ist dieses ein Beweis seiner Unzufriedenheit mit den Menschen. Gleich wie oft Eltern und Kinder, welche entfernt von einander wohnen, bisweilen keine Verbindung mit einander unterhalten, wenn sie uneinig sind, also ist es auch wenn Gott der Vater uns keine Boten mehr sendet, welche uns über alle Dinge belehren, die wir nicht recht verstehen. Das geschriebene Wort genügt nicht; der Gedanke kann verschieden aufgefaßt werden, dafür sind uns die verschiedenenartigen christlichen Kirchen die beste Bürgschaft; denn sie alle haben ein und dasselbe Evangelium und die gleiche Bibel, auf die sie ihre Religionen gründen und dennoch sind sie in ihren Meinungen und Ansichten so verschieden wie Tag und Nacht. Muß da nicht der wahrheitsforschende Geist sehnlich wünschen, ein Licht vom Himmel möchte diese Nacht des Irrthums und des Wahns durchbrechen und den verirrten Menschen das wahre Brod des Lebens gereicht werden, damit sie Kraft erhalten würden, sich aus dem Sündenschlafe aufzuraffen und den Weg zu wandeln der zum Himmel und zur ewigen Seligkeit führt?

Und nun höret es, geliebte Leser, höret es Ihr Bewohner des Schweizerlandes, höret es ihr Enden der Erde und alle die darin wohnen! Gott der Herr hat in diesen Tagen sich wieder einen Propheten erweckt und ihm seinen Willen kund gethan; ihn mit der priesterlichen Würde bekleidet und ihm den Auftrag gegeben, allen Völkern der Erde Buße zu predigen, denn das Ende aller Dinge sei nahe herbei

gekommen. Nur durch wahre Buße, durch Glauben an das neue und ewige Evangelium und Befolgung seiner Gebote, können die Menschen Vergebung ihrer Sünden erlangen und seinem Zorne entrinnen. Neberall solle er hingehen und wo er nicht selbst hingehen könne, solle er andere senden, denn die Vorbereitung auf die Zukunft Jesu Christi müsse ihren Anfang nehmen und allen Menschen bekannt gemacht werden, damit sie sich bekehren könnten und an seinem Reiche Theil nehmen. Diejenigen aber, welche sich nicht bekehren und diese Botschaft verwerfen, die erwarte ein schreckliches Gericht, denn der Feuer-eifer des Herrn werde sie verzehren.

Wir denken Ihr werdet gerne etwas mehr vernehmen von dem Prophet „Joseph Smith“ und wollen Euch daher einen kurzen Abriss von seinem Leben und Wirken mittheilen. Der enge Raum gestattet uns nicht weitläufig zu sein.

Er wurde geboren den 23. Dezember 1805, in Sharon, Grafschaft Windsor, Staat Vermont, übersiedelte mit seinem Vater nach Ontario, im Staate New-York, und wohnte 1819 zu Manchester. Er war ein Landwirth und die Mittel zu seiner Erziehung beschränkt. — Schon in seinem 15. Lebensjahre fing er an über ein künftiges Dasein ernstlich nachzudenken. Er durchging die verschiedensten Sekten, von denen er umgeben war, und sein Gemüth wurde niedergedrückt bei dem Anblicke des Haders und Streites zwischen denen, die sich zum Namen Jesu bekannten.

Da seine eifrigen Forschungen nichts als Verwirrung enthüllten, und er daher nicht wußte, welcher Sekte er sich anschließen wollte, so fing er an in der Bibel zu lesen und traf gerade die Stelle: „So aberemanden unter Euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.“ Ep. Jak. 1, 5. Ermutert durch diese Worte, zog er sich in einen Hain zurück und flehte zu Gott in den heiligsten Gebeten, ihm den Weg des Heils zu offenbaren; und während er so in Andacht versunken war, wurde er, von Lichtglanz umgeben, zweier herrlicher, himmlischer Wesen ansichtig. Eines sagte ihm: daß alle religiösen Sekten der Gegenwart von dem Evangelium Jesu Christi und seiner Apostel, von dessen Gaben und Priesterschaft abgefallen wären, welches ihm alles zu seiner Zeit kund gethan werden sollte. — Er sah noch viele herrliche Dinge während dieser Erscheinung.

In einer späteren Vision, am 21. Sept. 1823, wurde ihm von

dem Engel des Herrn geoffenbart, daß die Indianer Amerikas ein Ueberbleibsel des Stammes Joseph seien; daß ihre Ahnen 600 Jahre vor Christo, durch göttlichen Befehl von Jerusalem ausgewandert und durch die Allmacht Gottes nach Amerika gebracht wurden; daß sie in früheren Zeiten ein Gott wohlgefälliges Volk waren, und Propheten besaßen, wie die jüdische Nation in Asien; daß diese Propheten ihre Geschichte schrieben und sie von Geschlecht zu Geschlecht fortführten; daß ihnen Jesus Christus nach seiner Auferstehung erschienen sei und eine Kirche unter ihnen gestiftet habe; daß sie aber ungefähr nach 400 Jahren wieder böse und ungläubig geworden und Gott der Herr sie durch Kriege bis auf einen kleinen Theil von der Erde vertilgt habe und dem letzten Propheten den Auftrag gab, diese heiligen Urkunden zu nehmen und in die Erde an einen sichern Ort zu verbergen, um in einer späteren Zeit ihrer Nachkommenschaft wieder geoffenbart zu werden und sie zur Erkenntniß ihres Gottes zu bringen. — Denn dieses war von ihren Vätern erbeten worden. — Er erhielt auch die Versicherung, daß er berufen sei, diese Urkunden an das Tageslicht zu bringen; aber es müsse mit einem aufrichtigen Herzen geschehen, nicht um Ruhm oder Ehre und Reichthum zu erlangen, sondern nur aus Liebe zu den Mitmenschen. Denn diese Urkunden haben keinen andern Werth für die Menschen, als der großen Belehrungen wegen; in ihnen sei die Fülle des ewigen Evangeliums enthalten.

Joseph Smith erhielt diese Urkunden den 22. Sept. 1827, nachdem er eine vierjährige Prüfungszeit bestanden hatte, ob ihn Gott zu diesem Zwecke gebrauchen könne. Die Urkunden waren in der verbesserten egyptischen Hieroglyphenschrift auf Metallplatten graviert. Er übersetzte sie in die englische Sprache, vermittelst des Urim und Thummim, welches Werkzeug bei den Platten aufbewahrt war und von den Sehern des Alterthums gebraucht wurde, wodurch sie entfernte und zukünftige Dinge wissen konnten. Dieses Buch ist nun unter dem Namen: „Buch Mormon,” bekannt und schon in viele Sprachen überetzt worden. Es ist das interessanteste Buch, das man finden kann.

Die Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, wurde den 6. April 1830 zu Manchester im Staate New-York in Amerika gegründet und bestand damals aus sechs Personen. Jetzt hat sie sich trotz der ungeheuren Verfolgung, in 30 Jahren über die ganze Erde verbreitet, und zählt einige 100,000 Bekennner. Je mehr sie verfolgt wird, desto mehr Anhänger gewinnt sie, so daß selbst die Ungläubigen

dazu beitragen, diese Lehre zu verbreiten, und ihre Grundsätze bekannt zu machen. Ueberall findet sie großen Widerstand, unter den Gelehrten und Ungelehrten, Katholiken, Protestanten und den verschiedensten Sekten. Alle läugnen neue Offenbarungen und die Gabe der Prophezeihung ic.

Die Menschen können oder wollen die Lehre Smiths, daß die Erscheinung unseres Erlösers in seiner Herrlichkeit, und der Anfang des tausendjährigen Reiches so nahe bevorstehe, nicht glauben. Weil Christus zu seinen Jüngern sagte: „Es gebühret Euch nicht Zeit und Stunde zu wissen, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Ap. 1, 7. Aber Christus versprach ihnen den heil. Geist zu senden, von welchem es heißt: „Er werde sie in alle Wahrheit leiten, und was zukünftig sei, ihnen offenbaren“. Und wieder: „Der Geist erforschet alle Dinge, selbst die Tiefen d' der Gottheit“. Diese Aussprüche beweisen, daß es denjenigen, welche den heil. Geist besitzen, gegeben ist, zukünftige Dinge voraus zu wissen, auch wenn sie nicht in der Bibel geschrieben stehen.

Gott hat zu allen Zeiten, wenn er einen großen Plan mit der Menschheit vorhatte, sie vorher davon in Kenntniß gesetzt, durch einen Prophet. Amos sagt: Cap. 3, 7, „Der Herr thut nichts, er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten“. — Und David sagt: Ps. 25, 14. „Das Geheimniß des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten; seinen Bund läßt er sie wissen“. — Können nun die Menschen wirklich glauben, daß ein so großartiges Ereigniß, wie die Erscheinung unseres Herrn, so ganz unerwartet kommen werde? Christus selbst sagt: Bei der Zukunft des Menschensohnes werde es sein, wie in den Tagen Noahs; sie aßen, sie tranken ic. Bedenket nun, daß zur Zeit Noah die Menschen wußten, daß die Sündfluth kommen werde, weil er es ihnen 120 Jahre lang gepredigt hatte, aber sie waren verstockt und glaubten es nicht. Also muß auch jetzt den Menschen bekannt sein, daß die Zukunft Christi bald erscheinet, damit sie sich darauf vorbereiten können. Wohl denen die es thun; denn es heißt: „Wer wird den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird vor ihm bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmids und wie die Seife der Wässcher!“ Mal. 3, 2. Und Jesaias sagt: „Mit dem Stabe seines Mundes wird er die Erde schlagen und mit dem Hauche seiner Lippen den Gottlosen tödten.“ Welche Hoffnung auf Rettung können nun diese Menschen haben, bei seiner Erscheinung,

wenn sie jetzt seine Botschaft verwerfen und sein Evangelium nicht annehmen? Wird er ihrer wohl verschonen? Wir glauben nein; es sei denn, daß sie sich bekehren. Aber wenn Christus selbst wieder auf die Erde kommen sollte, wie das erstemal, so würden ihm die Christen noch viel weniger glauben, als die damaligen Juden, und ihn ebenfalls tödten, noch bevor er drei Jahre gelehrt hätte.

Es gibt viele Menschen die vorgeben an die Bibel zu glauben; aber nur so lange sie geschlossen ist, sobald man sie öffnet, so findet es sich, daß sie dieses oder jenes nicht glauben und wenn man die Sache recht genau untersucht, so glauben sie gar nichts. Wir wollen uns aber nicht mit diesen aufhalten; sondern mit denen, die wirklich an Gott und sein Reich auf Erden glauben. Der Apostel Paulus sagt: 2. Ep. Thess. 2, 1—12, „daß vor der Erscheinung Jesu Christi in seiner Herrlichkeit, der Abfall kommen und geoffenbart werde, der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens ic.“ Jetzt prüft einmal mit einem vorurtheilsfreien Blick die Bekänner des modernen Christenthums; untersuchet die Protokolle der Gerichtssäle; die Zellen der Gefängnisse und Korrektions-Anstalten; so wie die Schlupfwinkel der geheimen Verbrechen, und selbst das öffentliche Leben in Handel und Wandel. Prüft mit einem hellen, unparteiischen Blick, und Ihr werdet anrufen müssen: „Wahrhaftig der Abfall ist gekommen!“

Es gibt einige Sekten, welche fast in allen Punkten mit unserer Lehre übereinstimmen. Nur glauben sie nicht an die Versammlung des heil. Volkes, und wollen das alte Testament, als ganz überflüssig geworden, auf die Seite setzen, indem es keinen Werth mehr für uns besitzt. — Aber fragen wir: Lehrte Christus etwas anderes, als Moses und die übrigen Propheten des alten Bundes? O, nein! Nur einige wenige jüdische Gebräuche wurden als unnütz abgethan. Hingegen die heiligen Zehngebote und die übrigen Lehren des alten Bundes wurden beibehalten. Durch Christus wurden viele Weissagungen der alten Propheten erfüllt und die noch nicht erfüllt sind, werden bald in Erfüllung gehen. — Nehmet das alte Testament weg und Ihr beraubet das neue seines Fundamentes und seiner Grundlage. Das neue Testament ist auf das alte gestützt und gehören zusammen; so wie auch das Buch Mormon zur Bibel gehört. Ezechiel 37, 15—19. Und beweiset, daß dassjenige, was in der Bibel geschrieben steht, ewige Wahrheit ist und bleiben wird.

Die Versammlung des Volkes Gottes hat schon vielen Anstoß und Abergerniß gegeben. Die Heuchler sagen, daß unsere Lehre ganz

gut und in völliger Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift sei; nur der einzige Punkt, „die Versammlung nach Zion,” seie unnöthig. Davon habe ja Gott nicht’s gesagt. — Gott sei ja allenthalben. — Man könne ja hier in der Schweiz ebenso gut fromm und heilig leben, als in Utah, in Amerika. — Habe ja doch David schon gesagt: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich” u. s. w. Andere, die noch weiser sein wollen, erblicken darin eine Sünde, daß die Heiligen suchen, den Strafgerichten Gottes zu entrinnen. Uebrigens werde die Strafe Gottes die Menschen in Amerika auch treffen können, wie hier im Schweizerlande u. dgl. m.

Wir erwiedern auf solche und ähnliche Einwendungen der Menschen, daß Gott die Versammlung seines Volkes schon vor Jahrtausenden den Menschen durch den Mund seiner Propheten verkünden ließ. Und daß nun die Zeit gekommen ist, wo diese Weissagungen erfüllt werden müssen. David sagt zwar: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich”; aber er sprach für seine Zeit. Die Kinder Israels lebten damals wirklich im Lande der Verheißung und wenn sie in heidnische Länder zogen, um mit ihnen Handel zu treiben (wozu sie schon damals eine Vorliebe hatten), so vergaßen sie so leicht ihres Gottes, der sie so wunderbar aus Egyptenland ausgeführt hatte; daher war diese Ermahnung Davids ganz an ihrem Platze. — Aber jetzt sind die Kinder Abrahams in aller Welt zerstreut und sollen zum Lande ihres Erbtheils heimgeführt werden. Hier in diesen Ländern ist es nicht möglich die Gebote Gottes vollkommen zu halten, daher müssen sich die Heiligen so viel als möglich von den Ungläubigen trennen. Gerechtigkeit kann keine Gemeinschaft haben mit der Ungerechtigkeit. Der Weg des Heils kann ohne diese Trennung niemals gefunden werden. — Es wurde dem Abraham befohlen mit seiner Familie in ein Land zu ziehen, das er nicht kannte. Den Kindern Israels wurde geboten, aus dem Lande Egypten auszuziehen und nach Kanaan zu reisen, um sie dadurch von ihren Feinden zu trennen. Die Israeliten haben stets ihre Zerstreuung unter den Heiden als eine Ungnade ihres Gottes angesehen. Jesus weinte über Jerusalem und sagte: „Wie oft habe ich die Kinder dieser Stadt sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihren Flügeln sammelt.” Aber die verstockten und selbstgerechten Juden wollten nicht auf ihn hören und darum wurden sie zerstreut unter alle Völker. Sie erwarten noch immer mit fester Zuversicht, einstens wieder nach Palästina gesammelt zu werden und betrachten diese Wiedervereinigung als eine reiche Belohnung für die lange, traurige Nacht der Zer-

stremung in der sie jetzt leben. Und der Herr hat versprochen, daß die Wunder der letzten Wiedervereinigung seines Volkes, die Wunder des Auszuges aus Egyptenland ganz verdunkeln sollen. Jer. 16, 31. Sagt nicht Johannes, daß wenn das Gericht Gottes über die Gottlosen komme, eine Stimme sich werde hören lassen vom Himmel: „Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht etwas empfanget von ihren Plagen.“ Off. Joh. 18, 4. Und Joel sagt: Auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein. Joel 3, 5. Wir wissen wo Jerusalem ist und Gott hat geoffenbaret, daß der Berg Zion der letzten Tage in Amerika ist und daß sein Volk sich daselbst sammeln und zubereiten soll, bis der Herr Jesus Christus kommen wird. Die Juden werden auch anfangen nach Jerusalem zurückzufahren. Wenn Ihr Zeit findet, so möget Ihr die dafür angeführten Stellen in unserm Glaubensbekenntniß lesen und sie werden Euch beweisen, daß ein großer Zusammensusß des Volkes Gottes in den letzten Tagen stattfinden wird.

• Aber, werden viele von Euch sagen, wir können unmöglich glauben, daß man um seiner Religion willen Haus und Heimath verlassen und in ein fremdes Land ziehen soll. Das Ausziehen aus Babylon ist nicht so buchstäblich gemeint, es ist geistig zu verstehen ic. Neben alle diese Einwürfe erwiedern wir, was Christus gesagt hat: „Wer nicht Vater und Mutter, Weib und Kinder, Häuser und Acker um meines Namens willen verlassen kann, ist meiner nicht werth.“ — Und zu jenem reichen Jünglinge sagte er: „Verkaufe alles was du hast und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und dann komm und folge mir nach.“ Freilich liebte dieser Reiche die zeitlichen Güter mehr, als seine zukünftige Seligkeit. Doch ist dieser nicht der Einzige, solche sind Heutztage überall zu finden. Geld und Gut, das ist der Gott dieser Welt, welcher von Millionen angebetet wird.

Und was das geistige Ausziehen aus Babylon betrifft, so ist es geistig und körperlich zu verstehen. Wir wollen hiefür einige Beispiele anführen. Hätte Noah eine geistige Arche gebaut, d. h. einen andern Plan für seine Rettung ausgedacht, als ihm Gott befohlen hatte, so wäre er gleich den übrigen Menschen ertrunken. — Hätte Lot nur geistig aus Sodoma ausziehen wollen, d. h. keinen Anteil an ihren Sünden und Gräueln genommen und gedacht: „Gott ist ja allmächtig

er kann mich auch hier erretten; ich habe nicht nothwendig mein schönes Haus und alle meine Besitzungen zu verlassen; ich bin schon alt und fällt mir beschwerlich, einen so weiten Weg zu machen ic.“ Hätte Lot so gedacht und die Botschaft des Engels nicht angenommen, so wäre er gleich den übrigen Einwohnern zu Grunde gegangen. Einen Beweis für dieses, liefert das traurige Schicksal seiner Frau. Aber Lot wußte noch nichts von dieser geistigen Auslegung, er nahm es buchstäblich und wurde gerettet.

Ja, hören wir viele Gegner sagen: Dieses war noch in dem alten Bunde; aber jetzt ist es nicht mehr so buchstäblich zu nehmen wie damals. Das war ein Vorbild ic. Diesen sagen wir, daß Christus seine Anhänger auf das traurige Schicksal der Stadt Jerusalem aufmerksam gemacht und ihnen den Rath gegeben hat, daß sie sich auf die Berge flüchten sollten, sobald sie sehen, daß die Erkennungszeichen anfangen in Erfüllung zu gehen, damit sie dem Elende entrinnen können, das auf die Juden warte. — Die Christen haben diese Warnung ihres Meisters buchstäblich befolgt und sind alle dem großen Unglück entronnen. Ev. Math. Cap. 24.

Ihr sehet nun, daß die Nachfolger Jesu nicht nur geistig, sondern auch körperlich aus Jerusalem und dem jüdischen Lande aussziehen mußten. Hätten sie es nicht gethan, so hätten sie auch alle Ansprüche auf die verheiße Rettung verloren.

Geliebte Leser! Nun haben wir Euch die Grundsätze unseres Glaubens dargestellt, so gut es in dieser kleinen Schrift möglich gewesen ist. Ihr habt nun Gelegenheit Alles zu prüfen und zu untersuchen; aber vergesst dabei nicht, Gott um Weisheit zu bitten, denn ohne diese könnet Ihr die Wahrheit nicht finden. Bittet im Glauben, damit Ihr empfangen möget, um was Ihr bittet. Läßet Euch durch das Geschrei der Sektenpriester nicht abhalten, unsere Lehre genau zu untersuchen. Schenket nicht Allem Glauben, was Ihr von den Mormonen Nachtheiliges erzählen höret. Bedenket, daß auch Christus und seine Apostel verfolgt wurden, obgleich sie eine Botschaft des Himmels an die Menschen hatten und das höchste Beispiel von tugendhafter Aufopferung gaben. Die wahren Nachfolger Christi müssen verfolgt werden, denn der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Jünger nicht als sein Meister. — Die Schriftgelehrten und Phariseer sind es hauptsächlich, welche uns so sehr verfolgen und gerne von der Erde vertilgen möchten. Aber wenn sie glauben, daß wir uns auf dem Irrwege befinden, so sollten sie uns liebreiche Belehrungen geben und

mit ihrem christlichen Lebenswandel voranleuchten, anstatt uns zu hassen und zu verfolgen; dieses wäre weit grösser und einem christlichen Priester angemessener. Aber sie wissen sehr wohl, daß unsere Lehre schriftgemäß ist und aus der Bibel nicht widerlegt werden kann. Daher nehmen sie zu einem so gemeinen Mittel ihre Zuflucht. Lasset Euch aber nicht irre machen durch solche Menschen, denn sie sind noch in der Galle der Bitterkeit getunkt und in den Banden des Todes.

Nun geben wir Euch noch unser Zeugniß, daß die Lehre Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, ewige Wahrheit ist und daß der Tag der Wiederkunft des Menschensohnes schnell herannahet. Wenn Ihr nun dieses unser Zeugniß nicht annehmet und die Botschaft des Himmels verachtet, welche wir Euch gebracht, so werdet Ihr an jenem großen und schrecklichen Tage keine Entschuldigung haben und nach Euern Werken gerichtet werden. — Darum so bekehret Euch, Ihr Bewohner des Schweizerlandes, bekehret Euch, Ihr Völker der Erde. Denn der Herr aller Herren und der König aller Könige kommt und alle Heiligen mit ihm, um sein Reich in Empfang zu nehmen. Bekehret Euch von ganzem Herzen, damit auch für Euch komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn. Wenn herwieder gebracht wird Alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten, von der Welt an.

Der Herr gebe Allen denen, welche diese Schrift mit Aufmerksamkeit und Ernst lesen seinen Geist, Weisheit und Verstand, damit sie die Wahrheit erkennen; ihre Sünden bereuen und würdig werden sein Angesicht zu schauen und von seiner Herrlichkeit zu genießen, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Gnade Gottes sei mit Euch Allen. Amen!

